

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampfrichter gesucht

Vom 6. bis 9. September 1956 gelangen in Locarno mit rund 5000 Wettkämpfern die *Schweizerischen Unteroffizierstage* zur Austragung. Der Erfolg dieser markanten und wuchtigen Kundgebung schweizerischer Wehrbereitschaft hängt weitgehend von der guten und friktionslosen technischen Organisation ab. Es geht auch darum, den Unteroffizieren aller Grade und Waffengattungen, die sich seit vier Jahren in allen Landesteilen auf diese eidgenössische Leistungsprobe vorbereiten, eine gerechte und fachlich einwandfreie Qualifikation zu gewährleisten. Der für die Durchführung der Wettkämpfe verantwortlichen Technischen Kommission des SUOV fehlen leider immer noch genügend Kampfrichter, um die einwandfreie Durchführung und Bewertung der Wettkämpfe zu gewährleisten.

Es geht daher auch auf diesem Wege an alle Mitglieder der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Aufruf, sich für diese Aufgabe, die im Dienste der freiwilligen außerdienstlichen Kaderausbildung steht, recht zahlreich zu melden. Es werden Offiziere aller Grade und Waffengattungen gesucht, die sich für die felddienstlichen Prüfungen, für die Kampfgruppenführung am Sandkasten, für das Schießen mit Panzerwurfgranaten und mit Raketenrohr zur Verfügung stellen. Die sich meldenden Offiziere werden vor den SUT in besonderen Kampfrichterkursen des SUOV auf ihre Aufgaben vorbereitet. In den Kursen wie auch an den SUT in Locarno werden alle Auslagen für Bahn, Unterkunft und Verpflegung übernommen; zudem gelangt ein bescheidenes Taggeld zur Auszahlung.

Die sich für diesen Kampfrichterdienst interessierenden Offiziere werden gebeten, sich *umgehend* beim Zentralsekretariat des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, Zentralstraße 42, in Biel, zu melden. Dasselbst werden auch alle weiteren Auskünfte erteilt.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Die deutsche Bundeswehr

Der westdeutsche Bundestag hat am 6. März 1956 mit 390 gegen 20 sozialdemokratische Stimmen die 14 Grundgesetzergänzungen über die Regelung der Befehls- und Kommandogewalt, die Einrichtung eines Wehrbeauftragten des Parlaments und andere wehrpolitische Verfassungsergänzungen angenommen. Das Soldatengesetz über die Rechtsstellung des Soldaten wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gutgeheißen. Entgegen den Ausschlußvorschlägen wurde dabei überraschend die Einführung des Eides für Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit mit 221 gegen 193 Stimmen bei zwei Enthaltungen beschlossen. Für die Wehrpflichtigen bleibt es bei dem vorgesehenen Gelöbnis. Die Streitkräfte erhalten die Bezeichnung *Bundeswehr*.

Der Weg für den Aufbau der Bundeswehr ist damit frei. Vom 1. April 1956 an haben die Planer freie Hand. Die Bundesrepublik wird bis Ende 1956 insgesamt 95 000 Mann unter den Waffen stehen und damit ihre ersten Verpflichtungen gegenüber der Nato erfüllt haben. Von den 95 000 Mann werden 64 000 Angehörige des Heeres, 12 000 der Luftwaffe und 8000 der Marine sein. 11 000 werden der Rekrutierungs- und Verwaltungsorganisation angehören. Das Heer wird vorerst 3 Infanterie-

und 2 Panzer-Divisionen umfassen. Das Kader liefert die Bundespolizei. An Luftlande- und Fallschirmtruppen werden zwei Bataillone aufgestellt. Die Luftwaffe wird vorläufig nur Ausbildungs- und Schulflugzeuge umfassen. Die Marine erhält bis zum Jahresende 2 Minenlegerflottillen.

Das rund 100 000 Mann zählende erste Soldatenkontingent wird einmal aus dem «Reservoir» der etwa 200 000 Freiwilligenmeldungen gebildet. Bei der Annahme der bisherigen Freiwilligen hat sich herausgestellt, daß 76 % tauglich sind. Die Analyse der Freiwilligenmeldungen gibt ein günstiges Bild für den Neuaufbau. Es befinden sich darunter 9000 Stabsoffiziere, 31 000 Hauptleute und Zugführer und 111 500 gediente Unteroffiziere und Soldaten. Es stehen diesen Dienst erfahrenen nur 47 000 Ungediente gegenüber. Für das Jahr 1956 benötigt die Bundeswehr rund 8000 Offiziere und 86 000 Unteroffiziere und Soldaten.

Ostdeutschland

Die sowjetische Zone Deutschlands wurde durch die Schaffung einer sogenannten Nationalen Volksarmee militärisch in den Ostblock eingegliedert. Entsprechend den Bestimmungen des Warschauer Paktes werden die ostdeutschen Truppen unter dem Oberbefehl von Marschall Konjew stehen. Die Ausbildungskader der neuen Armee werden von der Kasernierten Volkspolizei übernommen. Diese Polizeitruppe, die auf etwa 120 000 bis 130 000 Mann geschätzt wird, war bereits eingeteilt in zwei Heeresgruppen – Nord und Süd – und in Divisionen. Es gab auch eine Kasernierte Volkspolizei Luft und die Kasernierte Volkspolizei See. Das Oberkommando der Armee hat seinen Sitz in der Fontanestraße in Strausberg bei Berlin. Die Volksarmee soll nach den militärischen Erfahrungen der Roten Armee ausgebildet und ausgerüstet werden.

Frankreich

Nach Angaben des Staatssekretärs im Ministerium für die Landesverteidigung beläuft sich der Bestand der französischen Truppen der Landarmee auf 688 000 Mann. Davon befinden sich 207 000 im europäischen Frankreich, 86 000 in Deutschland, 334 000 in Nordafrika und 61 000 in überseeischen Gebieten. Das Expeditionskorps in Indochina weist einen Restbestand von 20 000 Mann auf. Beinahe die Hälfte dieser Mannschaften rekrutiert sich aus Berufsmilitärs.

Großbritannien

Die britische Regierung veröffentlichte Mitte Februar ein Weißbuch über die Landesverteidigung, in welchem die Aufwendungen für die Verteidigung für 1956/57 mit 1548,7 Millionen Pfund, das heißt 11,5 Millionen mehr als in der vorhergehenden Periode, angegeben sind.

Bis zum Frühjahr 1957 soll der gesamte Mannschaftsbestand der britischen Streitkräfte von 772 000 Mann auf 735 000 herabgesetzt werden. Die RAF wird im neuen Fiskaljahr ihre Bestände um rund 10 000 Mann vermindern und nur über einen Kredit von 479,9 Millionen gegenüber 513,9 im Finanzjahr 1955/56 verfügen. Dagegen wird die Royal Navy 4 Millionen mehr als im Vorjahre, nämlich 351 Millionen Pfund erhalten.

Die britische Strategie hält sich für die Fortsetzung des Kalten Krieges bereit und faßt die Möglichkeit eines Ausbruches lokalisierter Konflikte ins Auge, in denen die Verwendung von Nuklearwaffen nicht ausgeschlossen ist. Die Luftstrategie beruht nach wie vor darauf, daß zusammen mit den USA eine Atomluftwaffe aufrecht-

erhalten und entwickelt werden soll, mit dem Zwecke, einen potentiellen Angreifer zu entmutigen. Im Fernen Osten wird von Großbritannien gemeinsam mit Australien und Neuseeland eine strategische Reserve des Commonwealth errichtet, deren Streitkräfte in Malaya und Singapore stationiert werden.

Auch England wendet der Weiterentwicklung der Kernwaffe größte Aufmerksamkeit zu. Im Laufe dieses Jahres werden Versuche mit Nuklearwaffen im Pazifik und in Südaustralien zur Durchführung gelangen. Die ersten Lieferungen von Fernlenkgeschossen, die von Flugzeugen aus abgeschossen werden können, werden in diesem Jahre erwartet.

Die Marine sieht die Bildung von Kampfgruppen vor, die zwei moderne Flugzeugträger umfassen und mit Flugzeuggeschwadern für die verschiedenen Kampfaufträge ausgestattet werden. Zu diesen Gruppen gesellen sich Kreuzer und Torpedojäger zur Bekämpfung gegnerischer Flugzeuge mit ferngelenkten Geschossen. Es sollen auch vier neue, mit ferngelenkten Geschossen bestückte Begleitschiffe gebaut werden. Die Umwandlung der Zerstörer des letzten Weltkrieges zu schnellen Fregatten zur Bekämpfung der U-Boote scheint beendet zu sein. Bis Ende April soll die Flotte 12 neue Fregatten erhalten. Außerdem würden im nächsten Jahre zu Versuchszwecken zwei Schnell-U-Boote gebaut. Vermutlich wird der Atommotor die wichtigste Antriebsart der Schiffe werden.

Im Zusammenhange mit dem Budget wurde, besonders von Seiten der Labourpartei, das Problem des obligatorischen Militärdienstes, der noch stets zwei Jahre dauert, aufgegriffen. Die Frage wird vornehmlich im Zusammenhange mit der Wirtschaftslage des Landes betrachtet. Die Verwendung der Miliz zur Ergänzung der Berufsstreitkräfte erweist sich als sehr kostspielig. Durch eine Aufbesserung der Gehälter soll versucht werden, Berufssoldaten in größerem Maße und für längere Zeit zu verpflichten, damit sich deren Ausbildung lohne, während anderseits eine Entlastung der Jugendlichen auf militärischem Gebiete, eine bessere berufliche Ausbildung ermöglichen soll. Ferner wird versucht, durch Heranziehen von Spezialisten größeren Nutzen aus den militärischen Kräften zu ziehen. Es wird in diesem Zusammenhange auch eine raschere und modernere Organisation des Mannschaftstransportes gefordert; der langwierige Transport von Truppen zur See soll raschen Mitteln der Verschiebung auf dem Luftwege weichen.

Schweden

In der Debatte über die Landesverteidigung im schwedischen Reichstag wurde auf die Notwendigkeit der Beschaffung oder möglicherweise der Produktion eigener Atomwaffen hingewiesen. Verteidigungsminister Nilsson unterstrich, daß die Beschaffung leichter Atomwaffen mit der Zeit für die Landesverteidigung unvermeidlich werde. Es werde ferner auf die großen Risiken aufmerksam gemacht, die die Einstellung der Wiederholungskurse der schwedischen Armee für 1956 und 1957 für die Wehrbereitschaft bedeutet; die Sparmaßnahme, welche 67 Millionen Kronen einbringt, wurde als völlig sinnlos bezeichnet.

Vereinigte Staaten

Über den Stand der amerikanischen Streitkräfte und der zu ihrem Ausbau verfügbaren finanziellen Mitteln orientieren die von Verteidigungsminister Charles Wilson vor der Militärkommission des Senates abgegebene Erklärung und die von Präsident Eisenhower in der Budgetbotschaft für das Fiskaljahr 1956/57 vorgelegten Angaben.

Im Sinne einer militärpolitischen Konzeption, die trotz aller Bemühungen um eine Herabsetzung der Rüstungen kein Nachlassen der Verteidigungsanstrengungen vorsieht und die Aufrechterhaltung eines Verteidigungsprogrammes für eine «lange Periode ungewissen Friedens» anstrebt, verzeichnet das neue Budget Militärausgaben von 40,4 Milliarden Dollars, das heißt gegen 1 Milliarde mehr als im laufenden Jahre. Dabei entfallen 16,5 Milliarden auf die Flugwaffe, 8,5 Milliarden auf die Armee und 9,5 Milliarden auf die Flotte. Für die Entwicklung atomischer Waffen stehen 1,9 Milliarden zur Verfügung. Die Rüstungshilfe von 2,1 Milliarden an das Ausland verteilt sich auf die Mitgliedstaaten des Nordatlantikpaktes, auf Korea, Pakistan, Formosa und die Türkei. Diese Aufwendungen sollen die Aufrechterhaltung eines Bereitschaftsgrades sicherstellen, der einen möglichen Angreifer abschreckt und erlaubt, diesen wirksam zu treffen. Es wird daher der wissenschaftlichen und technischen Weiterentwicklung des Kriegsmaterials, der Schaffung von Reserven und der Erhaltung einer starken Industriebasis für Verteidigungszwecke besondere Aufmerksamkeit geschenkt, während die zahlenmäßige Mannschaftsstärke weniger stark berücksichtigt wird.

Der aktive *Mannschaftsbestand* der amerikanischen Streitkräfte beläuft sich auf rund 2,8 Millionen Mann: 1 100 000 Mann Landtruppen, 700 000 Marinetruppen und 916 000 Mann Truppen der Luftwaffe. Im Fiskaljahr 1956/57 wird die *Luftwaffe* ihre Bestände auf insgesamt 137 Geschwader erhöhen, gegenüber 127 bisher. Die *Flotte* soll bis 1957 über 1005 Einheiten, darunter 411 Kampfschiffe, verfügen; sie wird auch einen sechsten Flugzeugträger der Klasse «Forestar» erhalten. Die Marinefüsiliere umfaßten bis jetzt 3 Divisionen und 3 Fliegergeschwader.

Beim Ausbau der amerikanischen Streitkräfte fällt die Weiterentwicklung von *Atomwaffen* besonders ins Gewicht. Ende April 1956 sollen im Pazifik weitere Versuche mit nuklearen Waffen durchgeführt werden, wobei die Versuchsreihe sich weniger auf strategische Offensivwaffen als vielmehr auf kleinere Waffen konzentrieren soll, die gegen eindringende Flugzeuge oder Geschosse eingesetzt werden könnten. Ferner ist der Bau von 6 weiteren Atom-U-Booten, eines ersten atombetriebenen Oberflächenschiffes und eines Atomtriebwerkes für Flugzeugträger vorgesehen. Für den Transport atomischer Sprengstoffe sind die Raketen «Corporal» und «Honest John», die 281-mm-Kanone, die Kampfflugzeuge der Marinetruppen, die Jagdflugzeuge sowie die «Matador»-Geschosse der Luftwaffe eingerichtet. Schließlich ist eine beschleunigte Entwicklung ferngelenkter Geschosse geplant. Die Geschosse vom Typ «Nike» sollen den Landtruppen für die Fliegerabwehr zur Verfügung gehalten werden. Für den Abschluß von Raketengeschossen wird der Bau von 18 besonders eingerichteten Schiffen in Angriff genommen.

Beim Ausbau der Luftwaffe liegt das Hauptgewicht der Produktion auf dem interkontinentalen Düsenbomber vom Typ B-52 sowie auf den Überschalljägern F-101, F-102 und F-104 der Luftwaffe und F-3H der Marine.

Die Armee verfügt über kleine, mobile Feldlaboratorien zur Berechnung der Strahlungsenergien, denen die Truppe ausgesetzt ist. Alle Kämpfer in einem verseuchten Kampfgebiet tragen eine Film-Marke, welche die Strahlungsbelichtung registriert. Nach einer Explosion werden diese Marken unverzüglich eingesammelt, im Laboratorium ihre Strahlendosen gemessen und in Röntgeneinheiten umgerechnet.

Luftwaffe und Flotte haben einen neuen Panzerplatten-Typ aus Plastik genehmigt. Die Platte hält ein Geschöß von 6,5 mm Kaliber mit Geschwindigkeiten bis zu 1000 m/sek. auf, das Gewicht beträgt nur einen Viertel einer Stahlplatte gleicher Dimen-

sionen. Weitere Vorteile: Das Material erlaubt komplizierte Formen und ist anti-magnetisch.

Durch das Transportations-Corps wurde eine Luftseilbahn entwickelt zum Transport von Nachschubmaterial über Küstenstreifen und Wasserhindernisse. Kabinen mit je 20 t Transportfähigkeit rollen über Stahlkabel mit 50 km/h Geschwindigkeit, angetrieben durch einen 135 PS-Benzinmotor. Die Kabel sind aufgehängt an 30 m hohen Stahlmasten, die bis 800 m weit seeinwärts aufgestellt sind. Die Seilbahn kann 1200 t pro Stunde umschlagen. In einem 2000-Stunden-Test in Fort Eustis wurden 540000 t transportiert.

Neuerungen im Radar

- a. Im Laboratorium der Farbtelevision wurde ein neues Radargerät konstruiert, dessen Schirm die Objekte farbig wiedergibt. Bei einem praktischen Versuch wurden Flugzeuge und Schiffe der einen Partei mit einem besonderen, geheimgehaltenen Anstrich versehen. So war es möglich, die Objekte der blauen (das heißt eigenen) und der roten (das heißt feindlichen) Partei auf dem Schirm sofort und deutlich zu unterstreichen.
- b. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß ein Objekt, sobald es in den Radarbereich eintritt, nicht nur visuell, sondern auch akustisch, durch einen Pfeifton, gemeldet wird. Hg.

Korea

In *Korea* stellt das Kommando der Vereinigten Nationen fest, daß die Kommunisten Militärmaterial und Flugzeuge nach Nordkorea bringen. General Lee, Chef des Generalstabes der südkoreanischen Armee, wies darauf hin, daß die nordkoreanischen Streitkräfte gegenwärtig etwa doppelt so stark seien wie zur Zeit des Waffenstillstandes, während die Stärke der Truppen der Vereinigten Nationen in Korea ständig verringert worden sei. Er fordert die Vereinigten Staaten auf, die südkoreanische Armee unverzüglich mit Atomwaffen auszurüsten, da mit einem neuen Angriff der Kommunisten auf Südkorea gerechnet werden müsse.

LITERATUR

Weltgeschichte der neuesten Zeiten (Zweiter Band). J. R. von Salis. Orell Füßli Verlag Zürich.

Wir Schweizer dürfen uns auch über den zweiten Band dieser Weltgeschichte, der als Epochen den «Aufstieg Amerikas», «Das Erwachen Asiens», «Die Krise Europas» und den «Ersten Weltkrieg» umfaßt, aufrichtig freuen. Dr. J. R. von Salis hat neuerdings mit «reinem Willen zur Unvoreingenommenheit» die geschichtlichen Tatbestände auf Grund eines riesigen Quellenmaterials objektiv herausgearbeitet. In unbe-stechlicher Neutralität zeigt er die geschichtsbildenden Kräfte und die Entwicklungstendenzen des Weltgeschehens auf. In der reichen Fülle des Geschehens legt er sorgfältig wägend die Akzente, die der Erhellung der Entwicklung dienen, wobei er betont, auch der Historiker dürfe und solle «durchaus mit dem Rüstzeug eines Untersuchungsrichters ein Gutachten zu dem großen, nie abreißen den Prozeß liefern, der